



# DRECKIGES LAND

---

texte von  
pit vogt

## Inhalt

Dreckiges Land  
Geh hinaus  
Manchmal  
Mit Fuffzich  
Ende  
Fort  
Friedensballade  
Gedanke  
Gern  
November  
Schmutziger Ort  
Worte  
Am Meer  
Besuch  
Dämmern  
Die Angestellte  
Der Schauspieler  
Mein Weg  
Resignation  
Schlaflos  
Eine Weihnachtsgeschichte  
Kalter Winter  
Abschied?  
Wenn  
Meins

Erinnerungen  
Zeit  
Gejammer  
Leuchtturm  
Wiedersehen  
Tod  
Überflieger  
Das Kind  
Tod  
Mondloser Abend  
Shining  
Letzter Blick  
Phoenix  
Erinnerung  
Was wäre  
Taxifahrer  
Stich im Herz  
Hofgang  
Bahnhof  
Der Autist  
Watt  
Nichts  
Falscher Weg  
Richtig – Falsch  
Er  
Das Tier  
Nur ein Traum  
Ohne Worte  
Bedrohung

Die Abhängige  
Letzte Reise  
Kein Gott?  
Besuch in Auschwitz  
Kinder des Krieges  
Der Trinker  
Frau Holle  
Die Show  
Weit entferntes Land  
Der Obdachlose  
Ein bisschen Leben  
Abgesang

## **Dreckiges Land**

Jenes Land liegt längst in Scherben  
*Hier stirbt alles*  
*Nichts kann werden*  
Überall nur Neid und Hass  
Suff und Ekel nennt man *Spaß*

Mob und Pöbel schreit durch Straßen  
Nur wer Geld hat, darf auch *prassen*  
Armut kriecht durch manchen Block  
Leben heißt hier: *Dreck und Schrott*

Geldgier, Klüngel in manch Ämtern  
Daran will sich auch nichts ändern  
Ist man ein *korruptes Schwein*  
Braucht *studiert* man hier nicht sein

Autorennen nachts in Städten  
Dort kann man sich kaum noch retten  
Doch die Polizei schaut weg  
Und so wuchert aller Dreck

Für Ganoven gibt's kaum Strafen  
Ja, die dürfen ruhig schlafen  
*Mut, Courage, Ehrlichkeit?*  
*Dafür ist hier keine Zeit!*

Drogen in den Parks, den Gassen  
Rotlicht blüht in dunklen Straßen  
Mord und Totschlag überall  
*Wann gibt's wohl den großen Knall?*

Schmuggel über offene Grenzen

Wer viel zockt, wird bald schon glänzen  
*Ist man dumm und kriminell*  
*Kommt voran man hier sehr schnell*

Wer die Wahrheit sagt im Lande  
Wird zur *Populisten-Bande*  
Ist man still und ohne List  
Bleibt der *stinkend-faule Mist*

Aus manch kriegerischen Landen  
Kommen hasserfüllte Banden  
Terror kriecht ganz unerkant  
*Wunderland?*  
*Längst abgebrannt!*

*Ich will flüchten!*  
*Ich will fliehen!*  
Ganz weit in die Ferne ziehen  
Wo die Hoffnung tot und leer  
*Ist auch keine Heimat mehr*

## **Geh hinaus**

Geh hinaus ins pure Leben  
Du kannst doch so viel noch geben  
Schließ dich nicht zu Hause ein  
Du bist doch kein dummes Schwein  
Du bist stark und kennst die Dummen  
Lass die keifen, lass die brummen  
Du bist helle, klug, gesund  
Bist doch artig nicht und rund  
Bis doch kantig, voller Wut  
Lass sie raus, zeig deine Glut  
Zieh durch Nächte, durch den Tag  
Schlag dich durch mit jedem Schlag  
Lass ihn platzen, deinen Kragen  
Scheiß auf all die blöden Klagen  
Deine Fäuste sind dein Leben  
Nutze sie, dann wirst du leben  
Sei ein Mensch, jetzt mach schon, los  
Mach dich stark und mach dich groß  
Sei ein Mensch, teil endlich aus  
Los, komm endlich zu uns raus  
Zieh hinaus in alle Welten  
Du bist hart und kannst was gelten  
Laber nicht so viel herum  
Ganz egal, ab gerade ob krumm  
Du bist stark und kennst die Schwachen  
Die nur kuschen, die nur lachen  
Lass die Schwuchteln an der Ecke  
Bring das Alte jetzt zur Strecke  
Bist doch kantig, voller Hass  
Lass ihn raus, mach's richtig krass  
Diese Welt ist nicht für Gute

Diese Welt kennt nur das Blute  
Such nicht lang nach schönen Wegen  
Zieh jetzt los mit leisem Beten  
Lass ihn platzen deinen Kragen  
Sonst wirst du zum Satansbraten  
Schau nicht immer auf manch Reiche  
Sonst wirst du zur schönsten Leiche  
Sei ein Mensch, teil endlich aus  
Los, komm endlich zu uns raus

## Manchmal

Manchmal sind die Tage  
atemlos und blöd  
Du siehst nichts mehr  
Dein toter Traum vergeht  
Dann bleibst du zurück  
Du gehst nicht mehr da raus  
Mensch, du bist wirklich ´ne kleine graue Maus  
Kleb nicht an dem  
alten vergessenen Leben  
Mach dich jetzt auf,  
dann wirst du was Neues geben  
Geh an den Strichern im *Südviertel* vorbei  
Gaff sie nur an  
Und dann tu deinen Schrei  
Zieh endlich los  
Sprüh deine fahlen Mauern jetzt bunt  
Du bist kein *Blödmann*  
Dein Kopf ist nicht wund  
Zeig die kalte Schulter  
den *Gaunern* und den *Prassern*  
Hol das, was dir zusteht  
aus mondtrüben Wassern  
Zieh endlich los  
Mach deinen müden Leib wieder frisch  
Du bist noch am Leben  
Du bist kein toter *stinkender Fisch*  
Manchmal gegen Morgen  
ist´s Scheiße und down  
Du fühlst nichts mehr  
Dein *Latte-Kaffee* ist ohne Schaum  
Drehst dich nochmal um

und willst deine Süße  
Doch die ist längst weg  
Du bist allein,  
hast geschwollene Füße  
Dein Kopf ist so taub und du bist so tot  
Deine Bude ist dunkel  
Du bist in Not  
Denkst an all die Spinner,  
die dich ausnehmen nur  
Denkst an die Zukunft  
und schaltest auf Stur  
Dabei willst du nur leben und geben,  
vielleicht irgendwann  
Nach teurem *Luxus* auch streben  
Du bist doch kein *Blödmann*  
Das weißt du schon lange  
Doch alles scheint schwierig  
Du hältst nicht mehr zur Stange  
Mach Nägel mit Köpfen  
Zähl die Muskeln im Spiegel  
Und fühl dich nicht Scheiße  
Du bist doch kein Igel  
Du weißt es genau  
Mach endlich reinen Tisch  
Du bist doch am Leben  
*Du bist kein toter stinkender Fisch*

## Mit Fuffzich [50]

Irgendwann vorm Spiegel neulich  
war's mir gar nicht mehr erfreulich  
Denn das Kinn hing schief darnieder  
Und recht schlaff die Augenlider  
Meine Laune - ziemlich gräulich  
Stellte mich ein bisschen schräge,  
seitlich links und etwas träge,  
an den Spiegel mit der Wange,  
die schon bleich und ziemlich bange  
Und bestaunt' die Zahnbeläge

### *Refrain:*

Los, mit *Fuffzich*, alte Zecke,  
bist du noch ein echter Recke  
Schreist nach Liebe  
und nach Weibern  
Schreist nach durchgestylten Leibern  
Dchtest weg die faulen Zeiten  
Bist noch da und willst es bleiben  
Kümmerst dich nicht um die Falten  
Sondern um Naturgewalten  
Gehst ab jetzt ganz neue Wege  
Rufst ganz laut und ziemlich rege:  
Bin zwar *Fuffzich*, doch ich lebe!

Doch der Schreck zog mir ins Herze  
Und es gab so manchen Schmerze  
Denn im Spiegel, diesem blöden,  
sah ich mich, und musste beten  
vor der dicken Altarkerze  
Und so zog ich mit den Fingern

all die Falten, die da schlingern,  
ganz nach hinten in den Nacken  
Straffte meine Hinterbacken  
Wollt das Alter so verhindern  
(Refrain)

Rieb arg Röte in die Wangen,  
die bekanntlich stark gehangen  
Lächelte ein ganz klein wenig  
Und brillierte wie ein König  
Strich mir sanft über die Flanken  
Doch oh Graus und welche Schande  
Viel zu fett schien mir die Flanke  
Und der Speck rollte beharrlich  
Auf die Hüften, gar nicht artig  
Alles Glück verlief im Sande  
(Refrain)

Irgendwo, ziemlich weit unten,  
in dem Slip, dem hässlich bunten,  
hing was Kleines, Unbekanntes  
Ungebraucht und fern des Landes  
An dem Leib, dem ungesunden  
Mensch, am Hintern hat´s gewackelt  
Und am Kinn hat´s auch *geschnackelt*  
Und die Schenkel – viel zu knuffig  
Doch was soll´s,  
wenn man schon *Fuffzich*  
Selbst die Stirn erscheint verwackelt  
(Refrain)

Überhaupt, die lichten Haare  
sind ergraut über die Jahre  
Und die Nase ward zum Zinken  
Selbst die Oberarme winken  
Und die Füße? Gott bewahre!

Nein, da ist man nicht zufrieden  
Solch ein Typ kann man nicht lieben  
Ich sollt endlich mal trainieren  
Muss die Pfunde jetzt verlieren  
Und nicht üble Laune schieben  
(Refrain)

Und so kam das Fitnessstudio  
Alles für ein neues Foto  
Für den Spiegel, selbstverständlich  
Alles Süße, das so schändlich,  
kriegt der Hund mit Namen Bodo  
Schaffte mich an Reck und Hantel  
Passte bald in jeden Mantel  
Aß nur Grünes, trank nur Wasser  
Wurde zum Pralinenhasser  
Die Figur war stark im Wandel  
(Refrain)

Doch nach zwanzig langen Wochen  
kam ich nur noch angekrochen  
Stellt mich vor den Spiegel wieder  
Vor die Vase mit dem Flieder  
Hätte mich schon fast erbrochen  
Denn statt Fett, dass mich umringte,  
und dem Oberarm, der winkte  
Statt der Nase, der nicht *schicken*  
und den Flanken, den zu dicken  
Stand da jemand, der arg hinkte  
(Refrain)

Der zu dürr war und zu hager  
Dessen Beine viel zu mager  
Dessen Blick zu starr und trübe  
Dessen Wangen – fad und öde  
Dessen Kinn wohl auch kein Schlager

Da begriff ich voll Entsetzen  
Nach dem Glück  
darf man nicht hetzen  
Sollt den Tag wieder genießen  
Und ihn nicht am Reck vermiesen  
Mich mal auf ´ne Wiese setzen  
(Refrain)

Und so aß ich wieder Kuchen  
Wollt manch Bonbon auch versuchen  
Lachte wieder bei manch Witzen  
Kam nicht mehr so sehr ins Schwitzen  
Konnte wieder Glück verbuchen  
Und vorm Spiegel schließlich neulich  
War´s mir endlich mal erfreulich  
Zwar hings Kinn noch arg darnieder  
Und recht schlaff die Augenlider  
Doch die Laune war nicht gräulich!  
(Refrain)

Endlich auch Erotikträume  
Die bislang nur düstre Schäume  
Irgendwo war wieder Leben  
In manch Slip schien es zu beben  
Nicht mehr jenseits aller Freude  
Ließ es endlich wieder krachen!  
Wollt mit *Fuffzich* noch was machen!  
Scheiß auf Schlankheit, zarte Flanken!  
Scheiß auch auf manch Wackelwangen!  
Endlich kann ich wieder lachen  
(Refrain)

## Ende

Er ging den weiten Weg hinaus  
Es war ein neblig, trüber Tag  
Der Morgen sah wie jeder aus  
Da ging er fort von seinem Haus  
Sein Blick, so starr und ohne Frag

Ein Regenschauer zog ins Land  
Hier draußen, wo sonst keiner lebt  
Er hat die Fotos längst verbrannt  
Nur Einsamkeit lag überm Land  
Für seinen Traum war's längst zu spät

Sein Leben ließ er weit zurück,  
in diesem Haus, am stillen Wald  
Er suchte nicht mehr nach dem Glück  
Und ließ die Hoffnung weit zurück  
Und war erst fünfzig Jahre alt

Vor vierzehn Tagen war's genau,  
als er hier seinen Sohn verlor  
Und wenig später starb die Frau  
Es war wohl hier, ja, ja, genau,  
als seine Seele starb, erfror

Bis dahin schien das Leben gut  
Karriere, Geld, ein Haus, ein Boot  
Doch irgendwann verlösch die Glut  
Mit der Familie liefs nicht gut  
*Und plötzlich waren alle tot*

Er setzte sich auf einen Stein,  
hier draußen, auf dem weiten Feld